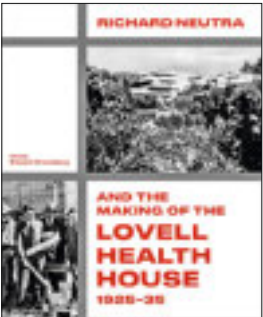


Richard Neutra and the making of the Lovell Health House 1925–35



Richard Neutra (1897–1968) bestimmte die moderne Architektur in Kalifornien maßgeblich. Der gebürtige Wiener, der 1925 nach Los Angeles übersiedelte, entwickelte sich zum herausragenden Entwerfer privater

Wohnhäuser. Die Wünsche der Bauherren sowie die Korrespondenz zwischen Innen- und Außenraum kennzeichnen seine Bauten, so auch das Lovell Health House, dessen Rezeption in diesem Buch vorgestellt wird.

Die Wohn- und Arbeitsstätte, die Charles Moore einmal als „wie ein zum Leben erwachtes Mondrian-Gemälde“ beschrieb, das sich „aus einem grünen Hang erhebt“, wurde bereits während der Planung in deutschen Architekturzeitschriften besprochen. Neutras mediale Kampagne überschreibt Autor Nicholas Olsberg mit „Die Entstehung einer Ikone“ und gliedert sie in Kapiteln von „Genetik“ über „Entwurf“ und „Realisierung“ bis hin zu „Streuung“ und „Ausblick“. So wird etwa das Stahlskelett, erstmals in den USA für ein Wohnhaus eingesetzt, in zahlreichen Fotografien in geradezu heroischer Pose abgelichtet, während das fertige Haus vorzugsweise mit den Hügeln Hollywoods im Hintergrund oder gleich wie eine moderne Akropolis von unten fotografiert wird. Der Architekt verstand, sein Bauwerk im Gespräch zu halten. Nach der Fertigstellung wurde Neutra in Europa wie ein Held verehrt, was ihn zum gefragtesten Architekten an der Westküste avancieren ließ.

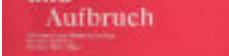
Zu bedauern ist der Fokus der Autoren auf historisches Material. Kein Grundriss oder Schnitt, der das Haus einmal erläutert, auch keine Beschreibung des fertigen Baus. Der Hinweis, dass es sich um einen Ort handelt, dessen Privatsphäre respektiert werden soll, wirft Neugierige freilich auf das Buch zurück. Sie müssen mit den von Grant Mudford aufgenommenen Bildern vorlieb nehmen, die – immerhin in Farbe – die offenen Innenräume sichtbar machen. „Licht, Luft, Sonne“, die Ziele der Moderne, hat Neutra im Lovell Health House nicht nur in der zeitgenössischen Berichterstattung fraglos erreicht. **Michael Kasiske**

Richard Neutra and the making of the Lovell Health House 1925–35
Hg. von Edward Dimendberg
144 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 39,99 Pfund Sterling
Lund Humphries, London 2025
ISBN 978-1-84822-726-2

Haus Marlene Poelzig, Berlin

Abriss und Aufbruch

„**Das** Um- und Weiterbauen an bestehender Substanz ist vermutlich so alt wie das Bauen selbst – eine Praxis, die sich als anthropologische Konstante durch die Menschheitsgeschichte zieht.“ So hieß es in der Ankündigung eines Symposiums der Universität Stuttgart im November 2025. Doch für manches Gebäude reicht der kollektive Aufruf zum Erhalt nicht aus – stattdessen siegen Marktmechanismen gegen ökologische Fakten, das soziale Gewissen und die kulturelle Vielfalt. So geschehen ist es dem Wohnhaus der Familie Poelzig, das seit 1930 in der Tannenbergallee 28 im Berliner Westend stand, bevor es ab dem 1. November 2021 abgerissen wurde (Bauwelt 2.2021). Alle Bemühungen zum Erhalt des Gebäudes, besonders durch die kurz zuvor gegründete „Initiative Haus Marlene Poelzig“, die sich der Bedeutung von Marlene Poelzig als Bildhauerin, Designerin und Architektin widmet, waren vergeblich. Andererseits führten sie zu dem nun vorliegenden Buchprojekt „Haus Marlene Poelzig, Berlin – Abriss und Aufbruch“. Mit viel Sensibilität und Gespür für diverse Themen und Akteure rund um Entstehung, Nutzung, Umbau, Leerstand und Abriss des Gebäudes sowie Zuversicht für einen kollektiven Veränderungswillen wird der Leser durch ein Jahrhundert deutscher Geschichte geleitet und auf die Zukunft vorbereitet.



Beginn und Ende des Buchs markieren klug gestaltete Collagen von schwarz-weiß-Fotografien aus der Entstehungszeit und aus dem Abrissjahr. Anschließend gibt es eine Führung in sechs Etappen durch Haus und Garten sowie auf die Straße, jeweils eingeführt durch auf Trans-

parentpapier gedruckte Wege und Grundrisse sowie eine Beschreibung der jeweiligen Zeitabschnitte durch die beiden Herausgeberinnen Hannah Dziobek und Hannah Klein. Darauf folgen mehrere Texte von Autoren, die teils konkret auf die Rolle von Marlene Poelzig bei Planung und Nutzung des Hauses abzielen, teils angrenzende Themen beleuchten.

Der Rundgang startet „Im Atelier von Marlene Poelzig“, wo ihr Werk eingeordnet und in das Archivieren eingeführt wird. Im nächsten Schritt geht es in das Arbeitszimmer von Hans Poelzig, in dem auf die Zusammenarbeit der Ehepartner und die Autorenschaft eingegangen wird. Der weibliche Blick und die Bedeutung von Care-Arbeit bestimmen den Garten-Abschnitt, während zurück „Im Wohn- und Speisezimmer“ über Diskriminierung und Gleichberechtigung diskutiert wird. Der Abschluss des Buchs mit „Unterm Dach“, über Denkmalschutz und Substanzwert, und „In der Ruine“, über Aktivismus und Protestkultur, bildet gleichzeitig die Grundlage für die Aktivierung und Motivation der Leserschaft für die Rettung ähnlich gefährdeter Bauten und die Aufarbeitung ähnlich komplexer Kunst- und Architekturgeschichten.

Somit ist dieses Buch ein Neuanfang, um ein kollektives Bewusstsein für unseren Baubestand zu schaffen und für den Erhalt einzustehen. Das im Buch integrierte Manifest für eine „Substanz-Gesellschaft“ definiert fünf Forderungen für das Reparieren, Verbessern, Weiterbauen und Fortschreiben des Bestehenden, an den sich seit 2024 weitere Initiativen und Akteure angeschlossen haben. Nun gilt es, die Inhalte und Forderungen des Buchs zu nutzen, um eine breite Basis in der Architektur und in der Gesellschaft zu bilden, auf der verschiedenartige demokratische Prozesse im lokalen, regionalen, nationalen und europäischen Kontext aufbauen können. **Anna Scheuermann**

Haus Marlene Poelzig, Berlin
Abriss und Aufbruch
Hg. von der Initiative Haus Marlene Poelzig, Hannah Dziobek, Hannah Klein
280 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 36 Euro
Urbanophil Verlag, Berlin 2025
ISBN 978-3-9824959-6-5

Bears All Things



Man muss die Dinge so nehmen, wie sie passieren. Das Leben passiert. Zeit vergeht. Auch so lässt sich die künstlerische Arbeit von Mammu und Pasi Rauhala deuten. Seit 2013 arbeiten sie an einem besonderen Projekt, das sie „Bears All Things“ nennen, im finnischen Original „Kaiken se kestää“. Das Kunstprojekt des Ehepaars ist, so sagen sie, lebenslänglich ausgelegt. Immer wieder ziehen sie sich ihre Hochzeitskleidung an und fotografieren sich beim Alltag, bei der Hausrenovierung oder Gartenpflege. Das Ganze tun sie mit viel Lakonie, Humor und Ernst. Wie Finnen eben sind, denken wir uns.

Ihr Buch führt in einen wundersamen Kosmos ein. Es spielt vor allem in und um ein finnisches Holzhaus. Ganz explizit verstehen die Künstler ihr Buch als eine Einladung, Einblicke in ihr Leben und auch in ihre Beziehung zu gewinnen. Ihre Kunst, so drückt es das Vorwort aus, ist eine Darstellung der täglichen Entscheidung, Veränderung gemeinsam zu akzeptieren. Selten war ein künstlerischer Anspruch so unschuldig, aber auch so fundamental. Der Titel „Bear All Things“ verweist auf den ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther im Neuen Testament, der sich mit der Liebe beschäftigt. Die Liebe: Sie erträgt alles. Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Sie duldet alles.

Auf beinahe jeder der Farbfotografien ist das Ehepaar zu sehen – nur wenige Ausnahmen gibt es, die mal nur eine Person oder ein Detail des Hauses oder des Gartens zeigen. In ästhetischer Hinsicht gibt es hier nichts Ungewöhnliches zu beschreiben. Und auch, was sie da tun, ist nichts Ungewöhnliches. Das erste Bild zeigt ihn mit einer Schippe in der Hand. Sie steht auf einem Erdhaufen. Da gibt es noch viel zu schippen, aber er schaut entschlossen drein. Das schaffen die schon.

Es gibt auch zärtliche Momente, aber zumeist wartet Arbeit, welche die Hochzeitskleidung ganz offensichtlich in Mitleidenschaft zieht. Oftmals posieren die beiden recht steif, stehen frontal, blicken streng in die Kamera. So viel gibt es zu tun! Und so ist die Kunst hier natürlich nicht

Bears All Things
Von Mammu & Pasi Rauhala
100 Seiten, Text Englisch, 32 Euro
Kerber Verlag, Bielefeld 2024
ISBN 978-3-7356-0967-0

das einzelne Bild, sondern das jahrelange Schaffen rund um das Haus. Das eigentliche Thema ist die Zeit, die vergeht und schon vergangen ist. Und die, welche noch bleibt.

Man muss diese Arbeit als ein Teil der Performancekunst verstehen, aber auch ganz persönlich, als eine Art Ritual, bei dem das Eheversprechen immer wieder neu bekräftigt wird, wie die Kuratorin und Professorin Maaretta Jaukkuri in ihrem Buchbeitrag schreibt. Und so gesehen ist dieses Werk von einer berührenden Faszination – und trifft ins Herz des Betrachtenden. Wir hoffen sehr, dass die Arbeit an dem Haus niemals endet. Vielleicht ist es an der Zeit, als nächstes das Dach zu reparieren? Fragen die beiden in ihrem kurzen Epilog zum Buch. „Die Zeit vergeht, aber das Haus steht unerschütterlich und bietet uns Schutz, einen Ort, den wir Zuhause nennen.“

Marc Peschke

Die Villen am Griebnitzsee und ihre Geschichte

Auf der Suche nach dem verlorenen Glück



Zwischen Berlin und Potsdam liegen mit Neubabelsberg und Griebnitzsee zwei Villenviertel, die um die vorletzte Jahrhundertwende gebaut wurden. Während in Babelsberg viele Schauspieler, Regisseure und Produzenten der nahen Filmstudios lebten, waren es in Griebnitzsee überwiegend Bankiers und Politiker, aber auch Militärs und prominente Akademiker wie der Philosoph Alois Riehl, der den damals blutjungen Ludwig Mies van der Ro-

Die Villen am Griebnitzsee und ihre Geschichte
Auf der Suche nach dem verlorenen Glück
Von Christoph Partsch
152 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 48 Euro
Elisabeth Sandmann Verlag, München 2021
ISBN 978-3-945543-86-3

he wie ein Mentor unterstützte – nicht nur durch den Auftrag zum Bau seines Hauses. Mies hat in Griebnitzsee insgesamt drei Villen gebaut; die Häuser Mosler (1924–26) und Urbig (1915–17) befinden sich heute im Besitz des Software-Milliardärs Hasso Plattner und seiner Familie.

Die Villa Herpich, in der im Sommer 1945 Josef Stalin als Gastgeber der Potsdamer Konferenz unterkam, wurde von dem Architekten Alfred Grenander gestaltet. Wie andere Villen in Griebnitzsee auch, wurde dieses Haus nach dem Zweiten Weltkrieg von den Alliierten beschlagnahmt. Umstritten ist, ob in der Villa, in der Harry Truman in jenem Sommer wohnte, die Entscheidung zum Abwurf der Atombombe(n) über Japan gefällt wurde oder nicht.

Der Autor dieses Buches über die Villen am Griebnitzsee, Christoph Partsch, war als Immobilien-Anwalt mit juristischen Streitfällen in Griebnitzsee betraut. Sein Buch ist nicht nur architekturhistorisch interessant, es erzählt auch die oft bittere – deutsche Geschichte anhand der Familien und ihrer Villen. Die Entwicklung der Villenkolonie begann Ende des 19. Jahrhunderts, als die Berliner Architekten Ende und Böckmann die Grundstücke kauften, um „Landhäuser“ darauf zu bauen. Ruhe und schöne Blicke auf den See waren den Bauherren und ihren Architekten dabei am wichtigsten. Insgesamt 14 Häuser hat Partsch für sein Buch ausgewählt, darunter zwei, die abgerissen wurden. Diese Villen spiegeln Glanz und Elend des 20. Jahrhunderts wider. Im Zuge der „Arisierung“ wurden die meisten Bewohner ab 1933 vertrieben und teils ermordet. Fast alle verloren ihr großbürgerliches Zuhause.

Fotos, Zeichnungen und Briefe machen die Lektüre unterhaltsam, es gibt aber leider keine Übersichtskarte. Über die Architektur erfährt der Leser weniger als über die Lebenswege der Bewohner. Deren „Liebesbeziehungen, Feste und Tragödien“ sind zwar interessant, wirken aber anekdotisch. Mehr Grundrisse, Innenaufnahmen und Angaben zu den Gärten hätten das Buch für Architekturinteressierte ertragreicher gemacht. Auch Vergleiche zu anderen Villenkolonien in und um Berlin und anderswo oder Bezüge zu anderen Werken der beteiligten Architekten fehlen. **Ulf Meyer**